

# Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Vom göttlichen d'Annunzio

Als d'Annunzio frech geworden,  
Rief er zu den Soldnerhorden:  
„Nacht Stume kommt Tessin,  
Das will zu Italien hin,  
Wo es längst schon hingehörte,  
Das Helvetia-belörte!

— O meschugger Gabriele,  
Deine Seele Gott empfehle,  
Zeig' dich nur nicht im Tessin  
Sonst bist du — a basso! — hin!  
Nacht' dich lieber auf die Socken,  
Statt poreilig zu frohlocken!

Von der Schweiz und allem Bösen  
Billt es, den Tessin erlösen,  
Der verschwabenkäfer ist,  
Wie ein Guggel auf dem Mist.  
Bellinzona und Lugano  
Harren des Befreiungs-Mano!

Denn es bleibt ein leerer Wahn — o! —  
Daß Tessin samt dem Nostrano  
Untreu wird dem Schweizerhaus,  
Ziehst du auch die Stirne kraus!  
Statt dich Srevels zu vermessen,  
Gib Stume was zu fressen!

Famurhab!

„Nur Geduld! Die Morgenröte  
Samt der Kattenfängerflöte  
Bringt a tempo es zustand',  
Daß komplett Marroniland!  
Gegen mich war Dichter Dante  
Eine alte Gouvernante!“

## Schaufenster im Dezember

Die Kleinen und die Großen  
bummeln jetzt durch die Stadt,  
Die Kleinen queischen die Nase  
an jeder Scheibe platt.

Sie deuten auf Haus und Garten  
und sagen: Das alles ist mein!  
Sie halten sich Wagen und Pferde  
und laden die Streundin ein.

Der Hansli im Krämerladen,  
der macht's Kiefeng'schaft,  
Das Grilli hantert in der Küche —  
in Krepp und Seide und Taft.

Und was man sonst so nötig,  
bemilligt wird's ohne Verzug:  
Soldaten, Hunde, Kinder —  
sie kriegen gar nicht genug.

Die Großen lächeln darüber  
und kaufen für schweres Geld  
sich zweieinhalb Prozentchen  
der himmlischen Kinderrwelt.

Abraham a Santa Clara

## Lieber Nebelspalter!

Mutter und Magli sitzen am Früh-  
stückstisch, Papa ist im Simmer nebenan  
und macht seine Toilette.

„Nicht nimmt's nur Wunder, was da  
Papä wieder hätt?“ meinte Mutter, Pa-  
ters schimpfende Stimme hörend.

„s ischt nüt,“ beruhigt sie Magli, „ich  
han em nur sie Sahbasatübe verfleckt  
und eini vo d'r Elsa ihre Oelfarbtübe  
an Platz ta!“

Elion

## Der verbotene Schuhplattler

oder

### Das moralische Zürich

Im Restaurant St. Annahof  
Gab's beim Konzert Schuhplattlerschwof.  
Ein Pärchen, ländlich-sittlich, hat  
Getanzt den Nationaltanz glatt,  
Den man im Sinnblick auf Moral  
Bewundert oft beim Zerofal.  
Die Polizei selbst fenkt' die Lider,  
Dieweil sie hatte nichts dawider.  
Der böse Selnd, der Unkraut sat,  
Entrüestet jedoch rief: O seht!  
Ein solcher Tanz voll Bauernkraft,  
Der ist in Zürich unstatthaft!  
Es könnte leiden die Moral,  
Das wär' fürs Niederdorf fatal!  
Was in St. Moritz und St. Gallen  
Erlaubt, braucht uns nicht zu gefallen!  
In Zürichs Bolschewiki-Kranz  
Paßt nimmer der Schuhplattler-Tanz!  
Der ist zu harmlos, frei von Soten!  
Drum ward er kurzerhand — verboten!

## James Slog, der Detektiv

Vom Ufflot

### II. Vorbereitungen.

Daß ein Detektiv mit dem Revolver um-  
zugehen verstehen muß, das sagte Herrn Slog sehr  
eigener Verstand. Er fabrizierte sich zu diesem  
Zwecke eine große Bretterwand und fuhr diese  
eines Tages hinaus aufs Land, stellte sie an einem  
Waldrand auf und zeichnete mit Kohle stehende,  
aufspringende und davonlaufende Manns- und  
Weibsbilder. Nach diesen zielte und schoß er  
eifrig, bis ihn auf einmal zwei Bauernburschen  
am Hosenboden packten, durchwackten und ihm  
ein Serkel unter die Nase rieben, das er mit  
seinen „durchschlagenden“ Revolvererfolgen  
haben sollte. Unter der Androhung einer weiteren  
Tracht Prügel bezahlte Slog, unter Protesten zwar,  
den Beiden 120 Franken für die tote kleine Sau;  
sie luden ihn dafür freundlich ein, ihnen beim  
Braten und Verzehren des Tierleins zu helfen.  
Er ließ sich nicht zweimal bitten und bald schmorte  
das Serkel zu einem famoson Sigeunerbraten,  
zu welchem einer der beiden Burschen nach etwa  
einer halben Stunde noch einen Krug Most herbeibrachte.  
Nach geschobenem Schmause nahm der  
eine Herrn Slog seinen Revolver weg, mit dem  
er lobend gespielt hatte, der andere gab ihm eine  
Ohrfelge; beide aber holtten aus dem nächsten  
Busch ihre — Selloisen und sprangen als Hand-  
werksburschen davon.

Dann ging es hinter die Geheimnisse des  
Gummischlauches. Herr Slog kaufte sich einen  
Stock mit Gummischlauch und gab seinen jüngeren  
Geschwistern sanfte Schläge auf das Gesicht, die  
Arme, die Beine, den Kopf, bis sie alle im Spital  
lagen und einer in der Spezialklasse für Schwach-  
sinnige saß. Der große Bruder hatte weitere  
Streiche angedroht, wenn sie ihn verrieten. Dem  
Herrn Doktor gegenüber aber, der durchaus wissen  
wollte, woher die blauen und grünen und schwarzen  
Aufsäufe herrührten, gab es kein Geheimnis mehr.  
Und nun nahm der Vater den Schlauch zuhanden  
und ließ ihn auf jedem Quadratzentimeter des  
Slog'schen Körpers tanzen.

Dann kam das Dju-Djitsu, die japanisch-  
chinesische waffenlose Verteidigung. Ein zugerellter  
„Professor“ gab Slogens Privatunterricht, indem er  
ihm beim ersten Befuche gleich die rechte Hand  
nach hinten drückte, den linken Ellbogen aus-  
renkte und ihn derart auf einen Stuhl setzte, daß  
Slogens Hintertell am gleichen Ort war wie das  
Gesicht, unter zweckdienlichen Erläuterungen na-  
türlich. Zuletzt kamen die Handhiebe auf Magen,  
Nase und Augen und der (angedeutete) „knockout“  
auf den zweitobersten Halswirbel. Die kleine Be-  
täubung Slogens benützte der Herr Professor, sich  
aus seiner Börse aus der nach vorn gekehrten  
Hintertasche gleich das Honorar zu entnehmen.  
Wenn nicht die Zimmerfrau des „soeben abge-  
rellten“ Professors Slog wieder zurecht gerentk  
hätte, säße er heute noch dort. — Und das wäre  
schade!

## D'Annunzio & Co.

Milesbo ging ins Reich der Schatten,  
Und alle, die erwartet hatten,  
nun wäre der Kanton „befreit“,  
sind gründlich damit — abegheit.

Denn sieh', wer tritt (uns auf die Nerven)  
gewappnet vor aus den Kesperben  
zu neuer Heß und neuer Haß  
als vollwertiger Kriegerersatz?

Udolfo (alle guten Geister)  
der starke Mann, Udolfo heißt er.  
Ein Held, schreit er nach der Mamma,  
nach seiner Stalantia.

Ecco! Die Krone von Stume  
erstrahlt in frischpoliertem Ruhme.  
Umflungen sitzen auf dem Thron  
d'Annunzio und sein Kompagnon.

Nun heißt es nach bewährter Sorte  
wohl bals: Ticino o la morte!  
Vielleicht, daß Tell, darob erbößt,  
von dem Erlöser uns erlößt?

Sips

## Komplizierte Rache

Srau Mörgele kommt eben in die  
Küche der Frau Hungerbühler, als diese  
auf dem Tisch mit dem Fleischklopfer  
einen alten Endisink klopft.

„Bist du übere, daß du mit em Fleisch-  
hammer d' Endisinken usschloppst?“

„Gar nüd. Es ist m'r nu, daß d'  
Mülleri meint, m'r hebld scho wieder  
Büfegg!“

## Lieber Stanispedikulus!



Xegnet und gelopbreiset sei  
Unser, vide Tagblatt v. Val-  
mächtliger, daß der alte Kret-  
fuchs (Venizelos Schlangen-  
fangeros Ententlae) auß dem  
Bau außengeräuchert worden  
ist und daß sie ihm 1 Schrek-  
ken in die Beine gejagt hap-  
pen, daß er erst auf dem  
Tamschiffsteg in Neßina nach-  
geschaut hot, ob sie ihm den  
Schwanz nicht apgeschossen hapen.

Niemit sind nur noch 3 Biester fon der Zer-  
feller Menagerie, wo die Klauen noch apgezwick  
werden müßen, daß die gemardete Christenheid  
wider zum Schnauffen kompt.

Es war herge Zeit, Stanispedikulus, daß die  
gotilose, ferschnabbste, ferkuhrete, lastergeschwän-  
gerie, gobsergeßne Mönstscheld gründlich gebuelet  
worden ist; aper es hot alles seine Grentzen, fogar  
der Kaktion Zug, und ich stehle den Antrag beim  
liepen Gott, Er solle es mit den Waserköpfen,  
(Homo Lappiens H<sub>2</sub>O), wo er seinerzeit in das  
Paradiß gehest hot, noch 1 Mal gnätig brotieren  
und wenn sie dann wider nicht gut thun, so  
kann er das Bressidium über sie immer noch einem  
Ohrang Utang übertragen.

In Erwardung, der Herr werde wissen, warum  
Er den Glemanglo (Felis tigris Versaillit) auf die  
antere Tigerjagt geschickt hot, grißt ich dich 11 sem-  
per 3er  
La dispedikulus.